



Zurzeit sind für die Suhler Singakademie und dessen Chordirektor Robert Grunert nur Proben im Mini-Modus und mit Abstand möglich.

Foto: frankphoto.de

Proben im Minimodus – kein Messias, aber a-capella-Zuwachs

Für die Singakademie ist dienstags, 19.15 Uhr Probenzeit. Das war schon immer so. Seit 44 Jahren. Jetzt grätscht Corona in den eingespielten Modus. Ein Fluch. Und eine Chance.

Von Heike Hüchtemann

Suhl – 14. März. Ein außerordentlicher Probensamstag für die Sänger der Suhler Singakademie. Der große Shutdown ist angekündigt. Absehbar also, dass ihr für den 27. März geplantes Konzert „Von der Liebe aus fünf Jahrhunderten“ nicht stattfinden.

Auch die ganz normale Probenarbeit – immer dienstags um 19.15 Uhr – ist plötzlich null und nichtig. Für fast drei Monate. „Wir haben versucht, über Videokonferenzen in Kontakt zu bleiben und unser Chordirektor Robert Grunert hat Stücke aufgenommen, die er uns mit Noten und Texten zum Üben geschickt hat.

Serie: Wir machen das Beste draus

Heute: Suhler Singakademie

Aber das ist kein Ersatz für eine Chorprobe“, sagt Verena Meyer, seit Jahresbeginn Vorsitzende des Suhler Singakademie e.V. Solch ein Homesinging ist auch nicht dafür geeignet, die Qualität zu sichern, die das Publikum von der Singakademie gewohnt ist. Seit zwei Wochen dürfen die 64 Sänger wieder proben. Aber nicht alle. Und schon gar nicht alle zusam-

men. Mit Zollstock und Klebebändern schaffen sie in ihrem Probenraum an der Musikschule größtmögliche Sicherheitsabstände. Damit ist klar: Geprobt werden kann nur mit maximal sechs Sängern plus Chordirektor. Also gibt es für jeweils drei Zeiten und drei Gruppen dienstags und donnerstags Mini-Proben für je 45 Minuten. Probenarbeit, die vor allem auf a-capella-Stücke abhebt, also für maximal 36 Sänger pro Woche.

An chorsinfonische Werke wie Händels „Messias“, das für November auf dem Programm steht, ist unter diesen Bedingungen nicht mehr zu denken. „Vielleicht bieten wir alternativ ein a-capella-Konzert an. Das wäre dann der Höhepunkt für 2020“, so Verena Meyer, die schon ins nächste Jahr schaut. Da hat die Suhler Kantorei Händels „Messias“ im Plan. Warum sollten die beiden Chöre das nicht zusammen machen?

Eine Vorausschau kommt aber auch hier nicht ohne Konjunktiv und andere vage Formulierungen aus. Klar, die Sänger brauchen Auftritte.



Verena Meyer.

Aus denen lernen sie. Auch wenn sie schon lange zur Singakademie gehören. So wie Verena Meyer, die eingestiegen ist, als sie Mitte 20 war, ihr Studium der Informationstechnik abgeschlossen und gerade ihre zweite Tochter auf die Welt gebracht hatte.

Dieser Schritt scheint nur folgerichtig. Schließlich ist sie die Tochter des Jürgen Heinrichs (75), der nicht nur genauso wie dessen Frau Gründungsmitglied der Singakademie ist, sondern auch von 1979 bis 2012

Chorvorstand war. Die heute 53-Jährige ist in einem musikalischen Haus groß geworden, hat Geigen-Unterricht bei Alfred Wagner, dem Namensgeber der Suhler Musikschule, bekommen und später im Singclub mitgewirkt. „Die Auftritte in der Gruppe haben mir schon immer Spaß gemacht“, sagt sie, die beim Landesamt für Verbraucherschutz nicht nur den Präsidialstab leitet und damit die Koordination von sieben Standorten, an denen insgesamt etwa 500 Menschen arbeiten, sondern auch Pressesprecherin ist. Verheiratet ist sie mit Steffen Meyer, dem erfolgreichen Geher, der heute den Lange-Bahn-Lauf organisiert. Nun kommt noch die Arbeit als Vorstandsvorsitzende der Suhler Singakademie in ihr Leben, die jetzt mit Vorzeichen laufen muss, die einiges durcheinanderwirbeln.

Vor allem die Probenarbeit. Die läuft mal in den einzelnen Stimmgruppen. Auch mal gemischt. Auf jeden Fall im Minimodus. Hier stehen vor allem a-capella-Stücke auf der Tagesordnung. Einige davon hat Robert Grunert selbst arrangiert. Manche davon werden aufgenommen – für Werbezwecke. Darunter ist beispielsweise „What a Wonderful World“ oder die Vertonung des Apfel-Gedichtes von Brecht. Das gefühlvolle Volkslied schwingt mit und Aktuelles gibt dem Ganzen einen modernen Drive.

Auch wenn die aktuelle Probenarbeit im Mini-Modus gerade nicht auf ein großes chorsinfonisches Werk hinausläuft, so bringt sie dennoch was. Und zwar die Erweiterung des Repertoires der Singakademie um etliche a-capella-Stücke. Die können die Sänger gut gebrauchen für die kleinen Auftritte, über die das aktuelle und zukünftige Konzertgeschehen sicher nicht hinausgehen wird.

Wie machen Sie das Beste draus?

Mit unserer neuen Serie „Wir machen das Beste draus“ wollen wir Sie, liebe Leser, durch den Sommer begleiten. Wir möchten Ihnen Suhler und Touristen, Kulturschaffende, Vereine und Betriebe und andere mehr vorstellen, die mit ihrer Kreativität und ihrem Engagement das Beste aus der derzeitigen Situation machen.

■ Dabei geht es um Feiern, Feste und traditionelle Events, die gerade gar nicht oder nicht so stattfinden können wie in all den Jahren zuvor.

■ Es geht um Urlaub und Urlauber, die ihre Pläne geändert und sich entschieden haben, im Lande oder zu Hause Ferien zu machen.

■ Es geht um Kultur, deren Macher es besonders schwer haben.

■ Es geht um Freizeiteinrichtungen, Bäder, Museen und andere, die mit Einschränkungen leben müssen.

■ Es geht um so viel mehr, was das Leben ausmacht, aber gerade nicht wie gewohnt ausmachen kann.

■ Um auch die ganze Bandbreite beispiele zu können, sind wir dankbar auch für Ihre Tipps, Hinweise, Fotos und Texte, liebe Leser. Wie machen Sie, wie macht Ihr Verein, Ihre Sport- oder Wandergruppe, Ihre Firma, Ihr Chor, Ihre Theatergruppe, Ihre Lieblingseinsrichtung und so weiter das Beste aus der Situation?

Vielleicht haben Sie Ihre Urlaubspläne geändert und machen jetzt Ferien zu Hause oder in der Nähe? Oder Sie kennen jemanden, der quasi aus der Nachbarschaft zu uns zum Urlauben kommt.

■ Wir freuen uns über Ihren Anruf unter ☎ (036 81) 79 24 45 und über Zeilen sowie Fotos unter lokal.suhl@freies-wort.de